

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 10 (1984)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Zum SPS Parteitag vom 11./12. Februar : Karriere geht vor Zukunftsphantasie  
**Autor:** Maissen, Toya / Haller, Gret  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-360082>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ZUM SPS PARTEITAG VOM 11./12. FEBRUAR

# Karriere geht vor Zukunftsphantasie

**“Lass mich rein, lass mich raus...”** So mögen viele von uns die Diskussion der Sozialdemokratischen Partei (SP) um die Regierungsbeteiligung verstanden haben — denn was interessiert es uns schon, ob die SP zwei von sieben Bundesräten stellt oder nicht! Und doch ging diese Frage uns Frauen (nicht nur die SP-Frauen) etwas an.

Am 7. Dezember 1983 wählte die vereinigte Bundesversammlung die erste offiziell vorgeschlagene Bundesratskandidatin nicht. Stattdessen wurde irgendeiner gewählt, wer war gar nicht so wichtig, Hauptsache nicht diese Frau. Schon vor diesem Datum wurde in den Reihen der SP die Frage, ob man sich am Bundesrat, der Landesexekutive also, beteiligen solle oder nicht, wiederholt diskutiert. Doch seit der Nicht-Wahl von Lilian Uchtenhagen spitzte sich diese Diskussion zu; nicht nur die gesamte Partei, auch weite Teile der Bevölkerung und ausführlich auch die Presse nahm daran teil.

Schon bald zeichneten sich innerhalb der Partei zwei Tendenzen ab: Die aktive Basis, die Parteispitze, die Jungen und die Frauen sprachen sich für einen Rückzug aus dem Bundesrat aus, die Gewerkschafter innerhalb der Partei, die in kantonalen Exekutiven Tätig, die Mehrheit der National- und Ständeräte/innen wollten im Bundesrat bleiben. Die platte Unterscheidung in linken und rechten Parteiflügel geht hier nicht auf, denn weder Helmut Hubacher (Parteipräsident), noch Liliane Uchtenhagen oder Yvette Jaggi (Vizepräsidentin und Präsidentin der SP-Frauen) können zum linken Flügel gezählt werden.

Innerhalb der grossen Gruppe, die für einen Austritt aus dem Bundesrat war, wurde unterschiedlich argumentiert. Die einen sahen im Austritt eine Möglichkeit, der Partei das langsam abhanden gekommene linke Image zurückzugeben und damit der Partei neue Wähler zuzuführen. Für die andern wäre der Austritt ein echter Aufbruch gewesen, um neue Formen der Politik auszuprobieren, um sich der Macht der traditionellen Strukturen zu entziehen. Gerade diese Frage, ob nämlich eine fortschrittliche Politik innerhalb der gegebenen Strukturen überhaupt möglich ist, ist für uns von grossem Interesse.

Veronica Schaller hat vor dem SP-Parteitag und am Parteitag selbst, gleich nach der Hauptabstimmung, mit Toya Maissen und Gret Haller gesprochen.



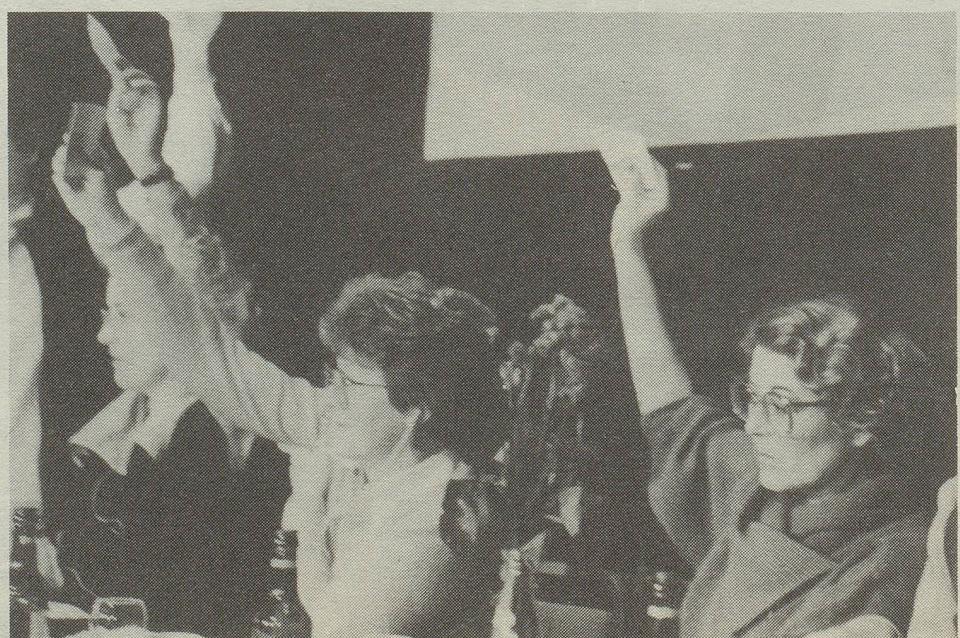
**Toya Maissen ist Redaktorin der Basler AZ und Mitglied der Geschäftsleitung (GL) der SPS.**

*Emanzipation: Toya, Du bist eine der vehementesten Verfechterinnen für einen Austritt aus dem Bundesrat und wirst am Parteitag auch das entsprechende Eintretensreferat halten. Welches sind für Dich die Hauptgründe, die für einen Austritt sprechen?*

Toya Maissen: Es gibt in dieser Frage einen SP-internen und einen gesamtschweizerischen Aspekt. Intern hätte der Austritt einen enormen Mobilisierungseffekt. Sowohl unter den Mitgliedern als auch bei jetzigen Sympathisantinnen und Sympathisanten. Breiter gesehen würde ein Austritt bedeuten, dass sich politische Strukturen verändern und neue Koalitionen möglich würden.

*E.: Was heisst das, “neue Koalitionen”?*

*Toya Maissen und Lilian Uchtenhagen wollen raus...*



T.M.: Wenn wir jetzt aus dem Bundesrat austreten, dann setzen viele Leute eine Hoffnung in die SP. Das heisst nicht, dass sie alle Parteimitglieder werden sollen. Und wir könnten eine dezidierte, effektive Oppositionspolitik betreiben, mit der Zeit auch andere Leute nach Bern schicken. Dies bedeutet, dass in Sachfragen breite Bündnisse zustande kämen, die ein so grosses Gewicht hätten, dass sie mit ihrer Meinung auch durchkämen.

E.: Es hat sich in den letzten Wochen gezeigt, dass die Frauen in der Partei mehrheitlich für einen Austritt sind. Was steckt hier dahinter?

T.M.: Frauen haben eben noch Zukunftsvorstellungen, wenn diese auch nicht so konkret formuliert werden können. Es ist vielleicht mehr etwas, das aus dem Bauch von innen heraus kommt.

Die Männer aber wollen nichts verändern, denn sie haben Angst vor Veränderung, haben keine Zukunftsphantasien.

E.: Haben sie Angst, ihre schwer erkämpften "Ämtlein" zu verlieren?

T.M.: Vielleicht einige ja, aber soviel Ämter gibt es gar nicht für SP-Leute. Nein, sie halten fest, was sie schon kennen. Und sie brauchen Identifikationsfiguren. Bundesräte sind dafür geeignet. Frauen treiben aus einem tiefen Optimismus heraus Politik und nicht weil sie Schutz und Schirm bei Landesvätern suchen.

E.: Welche Auswirkungen hätte für die Partei der Beschluss, im Bundesrat zu bleiben?

T.M.: Ich befürchte, wir verlieren die aktive Basis, vor allem die Frauen und die Jungen. Es werden nicht viele austreten, aber die Aktiven werden resignieren und Junge werden keine mehr kommen.

E.: Der Parteitag hat recht deutlich beschlossen, dass die SP im Bundesrat bleiben wird. Wie fühlst Du Dich?

T.M.: Ich bin vor allem masslos enttäuscht über jene, die gewonnen haben. Von ihnen ist nach der Abstimmung kein Wort der Anerkennung, des Verständnisses oder der Solidarität für uns gekommen. Enttäuscht hat mich auch, dass die neue Qualität, die Frauen in die Politik bringen — und von den Frauen war ja viel die Rede an diesem Wochenende — so wenig beachtet worden ist. Es war im-

mer nur vom "Arbeiter", vom "Gewerkschafter" die Rede, doch den gibt es ja in dieser Reinform bald nicht mehr.

E.: Ich habe viele Leute von einer "einmaligen Zusammensetzung" des Parteitages sprechen hören. Was meinen sie damit?

T.M.: Es wurden weniger Frauen als üblich delegiert. Normalerweise beträgt der Frauenanteil 1/4, jetzt war er bloss 1/6. Wenn es um die Wurst geht, werden eben Männer delegiert. Und das Durchschnittsalter war bedeutend höher als sonst.

E.: Wie wird Deine weitere Tätigkeit in der Partei aussehen?

T.M.: Ich werde dabeibleiben, aber meine Schwerpunkte verlagern: mehr Regionalpolitik, mehr Arbeit an der Basis, auf der Strasse.



...sie werden überstimmt...

**Gret Haller ist Anwältin in Bern und Mitglied der "Feministischen Kommission" der SPS.**

*Emanzipation: Du bist Feministin, Gret, das heisst auch, Du lehnst die heutigen patriarchalischen Strukturen in Gesellschaft und Partei ab. Hat Dich die Frage, SP im Bundesrat oder nicht überhaupt je betroffen?*

Gret Haller: So gefragt, nein. Aber die jetzige Diskussion in der Partei und die Chance, die ein Austritt bedeuten würde, das interessiert mich.

E.: Was ist das für eine Chance?

G.H.: Alle jene, die nicht-hierarchisch denken, würden aktiver und die Autoritätsgläubigen würden sich mit der Zeit zurückziehen.

E.: Die SP-Frauen haben aber die Kandidatur von Lilian Uchtenhagen eindeutig unterstützt, wollten also in diesen Strukturen mitmachen. Ist das nicht ein Widerspruch?

G.H.: Ja natürlich. Wir haben jedoch die Frage, ob eine Frau im Bundesrat richtig sei, gar nie diskutiert — wir hatten keine Zeit dazu. Dieser Widerspruch also ist uns erst nach dem 7. Dezember bewusst geworden. Und heute darf ich es sagen, dass eine SP-Bundesrätin viele Frauen frustriert hätte, denn auch sie hätte beispielsweise den Inhalt der 10. AHV-Revision nicht mehr umbiegen können.

E.: Heisst das jetzt, dass Du grundsätzlich gegen eine Beteiligung von fortschrittlichen Frauen im Bundesrat bist?

G.H.: Nein, das heisst es nicht, aber es kommt auf die Konstellation, das Kräfteverhältnis an, damit eine fortschrittliche Bundesrätin wirklich Fraueninteressen durchsetzen kann.

---

E.: Der Entscheid ist so herausgekommen, wie Du ihn erwartet hast. Bis Du jetzt frustriert von dieser Partei?

G.H.: Nein, ich fühle mich jetzt eigentlich recht gut. Nach Niederlagen habe ich offenbar oft so etwas wie einen Hormonstoss. Und schliesslich ist es ja auch gar nicht so wichtig, welcher ... da in Bern sitzt.

E.: Kannst Du dem Parteitag auch positive Seiten abgewinnen?

G.H.: Die Partei ist in den letzten Wochen sicher sensibler geworden auf Frauenfragen. Und viele haben sich in der letzten Zeit sehr für die Frauen eingesetzt — wir werden sie darauf behaften!

...was jetzt?

